



KOMMENTAR
VON
KAI-UWE BRANDT



Befreiungsschlag für Ringelnatz

Wer hätte das gedacht? Nicht etwa das jahrelange und dennoch vergebliche Bemühen um eine lebendige Kulturstätte mit nationalem Ruf oder gar deren baulich ruinöser Zustand sorgen womöglich für eine neue Zukunft des Ringelnatz-Geburtshauses in Wurzen. Sondern vielmehr ein unverhoffter und hernach arg gescholtener Beschluss von Stadträten des Ausschusses für den Kulturbetrieb. Als Ende 2015 die Mandatsträger entschieden, das kommunale Objekt Crostigall 14 zu verkaufen, setzten sie quasi allen Ringelnatzfreunden von nah und fern die Pistole auf die Brust. Der Aufschrei war groß und ebenso der Zwang, eine private Investition ohne sichtbar Ringelnatzesches Erbe zu verhindern. Wie sehr das drohende Urteil vereint und zu einem Erfolg versprechenden Ergebnis führen kann, hat die Arbeitsgruppe mit dem schlichtenden Moderator Rainer Ortner bewiesen. Das Betreibermodell ist in sich schlüssig und vor allem einer redlichen Diskussion auf parlamentarischer Ebene wert. Der Ball liegt nunmehr also wieder auf dem Spielfeld der Abgeordneten, die mit spitzem Pfiff den Anstoß dazu gaben. Denn ganz aus der Verantwortung können sich die Volksvertreter nach ihrem unverhofften Auftakt und dem darauf folgenden Befreiungsschlag jetzt nicht ziehen. Gerade auch, weil es viele Wurzenener über mittlerweile fast zwei Jahrzehnte leid sind, nur wohlfeile Worte über die Bedeutung des Dichters Ringelnatz zu hören. Sie wollen endlich Taten sehen.

➔ k.brandt@lvz.de

KURZ GEMELDET

Burkartshainer Kinder laden zum Schulfest ein

WURZEN/BURKARTSHAIN. Die Schule zur Lernförderung in Burkartshain lädt für Mittwoch, 25. Mai, ab 12.30 Uhr zum Schulfest in die Fremdiswalder Straße 2 ein. Mit dabei ist an diesem Nachmittag der neu gegründete Förderverein. Für die Kinder gibt es unter anderem eine Tombola und verschiedene Spiele. Darüber hinaus hat die Bildungsstätte für die Besucher einen Kuchenbasar mit Selbstgebackenem vorbereitet.

Virtuosos Flötenkonzert in Panitzsch

BORSODORF/PANITZSCH. Das Trio Flautissimo Leipzig, bestehend aus drei Flötistinnen, nimmt am Sonntag, 17. Uhr, das Publikum in der Kirche Panitzsch mit auf eine musikalische Reise durch sechs Jahrhunderte. Die Zuhörer erhalten einen virtuos-farbigem Klangeindruck unterschiedlicher musikalischer Epochen.



Rückkehr der Königin

Fiebern der Orgelweihe am Sonntag entgegen: Pfarrer Christoph Steinert, Orgelbauer Frank Peiter, Ortsvorsteher Andreas Böhme, Dr. Horst Hodick vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Kirchenvorstand Ingrid Böhme, Kantor Eberhard Ludwig und Baupfleger Marc Donath.

Foto: Andreas Döring

Zu DDR-Zeiten war die Königin der Instrumente unsanft von ihrem Thron gestoßen worden. Am Sonntag nun wird die Orgel der Polenzer Kirche nach umfangreicher Restaurierung feierlich eingeweiht. Die Geißler-Orgel, deren Pfeifen über Jahrzehnte auf dem Dachboden ihr Dasein fristeten, wird am 22. Mai erstmals

nach über 40 Jahren wieder erklingen. „Alle, die die Königin der Instrumente lieben; alle, die mitgeholfen haben, die Orgel aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken, sind herzlich zur Orgelweihe eingeladen“, so Ingrid Böhme vom Kirchenvorstand Brandis-Polenz. Die Hilfe der Polenzer habe die Rettung erst möglich

gemacht, bedankt sich auch Pfarrer Christoph Steinert für das große Engagement. Die Gesamtkosten der Restaurierung betragen 47 000 Euro. Davon gingen 13 000 Euro an Spenden ein. Mit den Arbeiten wurde 2014 der Lengfelder Orgelbaumeister Frank Peiter beauftragt. Er restaurierte die Pfeifen in seiner Werkstatt. Am

Sonntag wird Peiter Einzelheiten zum Instrument, dem ein hoher Denkmalwert beigemessen wird, erläutern. Die festliche Weihe beginnt um 14 Uhr. Orgelsachverständiger Eberhard Ludwig wird die Orgel spielen. Im Anschluss laden Kirchengemeinde und Heimatverein zu Kaffee und Kuchen und zur Besichtigung ein. **sp**

Grimmaer Stadträte geben grünes Licht für neues Gewerbegebiet an der A 14

Vorhaben nimmt Ackerland in Anspruch – Arbeitsplätze wiegen schwerer

VON CORNELIA BRAUN

GRIMMA. Ein neues Gewerbegebiet nördlich der Autobahn 14 am Hengstberg will die Stadt Grimma ausweisen. Dafür votierten die Stadträte am Donnerstag einstimmig im Feuerwehrgerätehaus Mutschchen. „Die Stadt Grimma verfügt auch in den Ortsteilen nur noch über wenige planreife Gewerbegrundstücke. Es gibt konkrete Gespräche mit zwei in Grimma ansässigen Unternehmen, die sich auf dieser Fläche ansiedeln würden“, begründete Oberbürgermeister Matthias Berger die Notwendigkeit.

Gleichzeitig stellte er den Stadträten den Projektentwickler WEP Projekt GmbH & Co.KG vor, der in Partnerschaft mit dem Rechtsanwalt Christian Steinbach sowohl die erforderlichen Planungen, den Grundstückserwerb und die

Erschließung als auch die Vermarktung des gesamten Gebietes übernimmt. „Wir hätten auch selbst den Part übernehmen können, doch da dazu Fördermittel erforderlich wären, würde es mehr als ein Jahr dauern, dass Unternehmen sich auf dem Gewerbegebiet am Hengstberg ansiedeln könnten“, erklärte Oberbürgermeister Berger.

Das vorgeschlagene Baugebiet von etwa 22,8 Hektar betrifft einen ersten Teil des Gesamtareals, das insgesamt 60 Hektar umfasst. „Die Stadtverwaltung hatte Ende vergangenen Jahres ein Planungsbüro mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie für das Gebiet beauftragt“, ergänzte Jochen Lischke vom Stadtentwicklungsamts. Der Betreiber des Steinbruchs am Hengstberg habe auf Anfrage der Stadt den Bereich definiert, für den aus Sicherheitsgründen eine bauliche

Entwicklung vorerst nicht in Frage komme. Gregor Bogen von der Firma WEP versicherte den Stadträten, dass seine Firma das finanzielle Risiko übernehme.

„Wir sind ein mittelständiges Unternehmen mit Sitz in Leipzig und einem Büro in Frankfurt“, so der Geschäftsführer der WEP, Gregor Bogen. Zu den Referenzen des Unternehmens zählt die Entwicklung der Alten Messe in Leipzig. Stadtrat Wolfgang Bludau (parteilos) gab zu bedenken, dass dafür wiederum landwirtschaftliche Fläche verloren geht. Das bestätigte Oberbürgermeister Berger. „Wir müssen heute jedoch eine Grundratsentscheidung treffen, ob wir wollen, dass Gewerbe vor Ort bleibt oder sich anderswo ansiedelt“, erklärte er. „Ackerland ist wichtig. Deshalb entwickeln wir nur die Abschnitte, für die Interessenten vorhanden sind“, ergänzte Christian

Steinbach. „Als Bauer tut es mir weh, dass landwirtschaftliche Fläche verloren geht. Jeden Tag werden deutschlandweit 100 Hektar landwirtschaftliche Fläche entzogen. Als Stadtrat sehe ich jedoch die Notwendigkeit ein. Denn wir brauchen Arbeitsplätze“, so Jürgen Wick (Freie Wähler).

„Wenn wir die Entwicklung des Gebietes an die Firma übertragen, haben wir als Stadtrat noch Einfluss auf die Art des Gewerbes, die angesiedelt wird?“, interessierte vor allem Aline Hanschmann (Allianz Stadt und Land). „Die Stadt stellt den Baugebietplan auf. Dort ist die Nutzungsart geregelt“, räumte Gregor Bogen von der WEP die Bedenken der Stadträtin aus. Die Stadträte stimmten einstimmig für die Aufstellung eines Baugebietes für den ersten Abschnitt des Industrie- und Gewerbegebietes Nord III -A 14.

Freilichtmalerei ab 2. Juni im Klinkhardt-Bau

WURZEN. Die Ausstellung ab 2. Juni im Klinkhardt-Bau, Dresdener Straße 34A, gilt einem Künstler, dessen Handschrift sich mittlerweile zu einer der prägnantesten in Dresden und auch darüber hinaus entwickelt hat. Die Rede ist von Sebastian Glockmann, geboren 1963 in Berlin, der sich über einen großen Teil des Jahres – besonders im Frühjahr und Herbst – der Landschaft widmet, während er in den kälteren Monaten Ausblicke aus dem Atelier und damit im Zusammenhang auch dieses oder jenes Stillleben malt. Seine Landschaftsmotive sucht sich der Künstler, abgesehen von früheren Reisen in die Provence und nach Italien, zwischen Sächsischer Schweiz und Rödertale, Elbe und Weißeritz – also dem näheren und weiteren Umland Dresdens.

Glockmann, der zwischen 1983 und 1988 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hubertus Giebe und Johannes Heisig studierte und seit 1991 ständig in Dresden arbeitet, ist ein Exponent der in der aktuellen Kunst nur noch selten ausgeübten Freilichtmalerei. Besonders in der sächsischen Landeshauptstadt hat sie eine große Tradition. Glockmann verfolgt den Weg der Freilichtmalerei ganz konsequent, entstehen seine Bilder doch ausschließlich direkt vor der Natur in etwa sechs Sitzungen, nachdem er zuvor gründlich den passenden Standort gesucht hat, wo Motiv und Licht „stimmen“. Das sich wandelnde Licht lässt Strukturen und Räume, Spiegelungen und Schatten hervortreten. Mit energiegelichen Pinselstrichen schafft der Künstler Schicht für Schicht ein stark strukturiertes Farbgebilde, das aus etwas Distanz gesehen, vor dem Auge des Betrachters den Landschaftseindruck als optisches Ereignis wieder entstehen lässt.

Im Klinkhardt-Bau wird eine Auswahl von etwa 25 Bildern sowie Aquarellen des Künstlers aus der jüngeren Zeit zu sehen sein. **lvz**

➔ Ausstellungsdauer: 2. Juni bis 26. September, Vernissage am 2. Juni, ab 19.30 Uhr, Besichtigungszeiten: Mo, Di und Do 8 bis 18 Uhr, Mi und Fr 8 bis 14 Uhr

Tango Amaratado zu Gast im Schloss Colditz

COLDITZ. Das Duo Tango Amaratado gastiert am 28. Mai, ab 19.30 Uhr in der Hofstube des Schlosses Colditz. Jürgen Karthe (Bandoneon) spielt mit Fabian Klentzke am Klavier schon seit vielen Jahren Tango Argentino. Was zunächst in Sachen Weltmusik begann erfuhr später im Tango Amaratado (amaratado bedeutet dunkelviolett) seine Fortsetzung in Sachen Lebendigkeit und Spielfreude. Sie spielen den Tango mit der Intensität einer Band und den Klangfarben eines Orchesters. Karten für dieses Tangokonzert gibt es im Vorverkauf zu 15 Euro in den Touristinformationen Grimma, Bad Lausick, Rochlitz und Colditz. Ebenso in der Colditzer Bücherstube und im Schlossbüro beziehungsweise im Museumshop der Gesellschaft Schloss Colditz. **lvz**

Arbeitsgruppe will Ringelnatz-Haus neues Leben einhauchen

Vereine präsentieren Betreiberkonzept

VON KAI-UWE BRANDT

WURZEN. Ein halbes Jahr nach dem Beschluss des parlamentarischen Ausschusses für den Kulturbetrieb Wurzen, das Geburtshaus von Joachim Ringelnatz zu verkaufen, hat der Ringelnatzverein am Mittwochabend dem selben Gremium in einer Sondersitzung das mögliche Betreibermodell vorgestellt.

19 Gäste, darunter vor allem Mitglieder des Ringelnatzvereins und des Fördervereins für das Museum, die Stadtgalerie und das Ringelnatzhaus, unterstrichen mit ihrer Anwesenheit den Willen für eine Zukunft der Immobilie Crostigall 14. Ihnen gegenüber saßen drei von acht Mandatsträgern – Kay Ritter und Grit Schlegel von der CDU-Fraktion sowie Ronny Wedekind (Bürger für Wurzen). Daher musste Oberbürgermeister Jörg Röglin (parteilos) zunächst feststellen, dass der Ausschuss „nicht beschlussfähig“ sei. Das änderte sich gegen 19 Uhr mit dem verspäteten Eintreffen von Jens Kretzschmar (Linke).

Trotz der dezimierten Reihen bei den Volksvertretern startete Röglin den Tagesordnungspunkt und begrüßte zunächst Rainer Ortner und die Vorsitzende des Ringelnatzvereins Viola Heß. Ortner, der sich selbst als „exotischer Gast“ und „gelernter DDR-Bürger“ bezeichnete, moderiert seit Januar aufgrund seiner Erfahrungen in der Hans-Fallada-Gesellschaft die zehnköpfi-

ge Wurzenener Arbeitsgruppe. Die internationale Gesellschaft mit 260 Mitgliedern betreibt in Carwitz (Ortsteil der Gemeinde Feldberger Seenlandschaft/Mecklenburg-Vorpommern) ein Museum – das Fallada-Haus. Erstmals lernte Ortner die Muldestadt durch die frühere Museumsleiterin Angelika Wilhelm kennen und war fasziniert. Insbesondere von Ringelnatz. Der Dichter, Maler, Seefahrer und Kabarettist, der am 7. August 1883 im Crostigall 14 das Licht der Welt erblickte, und folglich das Ringelnatz-Geburtshaus seien eine „zentrale Position und einzigartig für Wurzen, für Sachsen, ja sogar national“, betonte Ortner. Das Konzept ist aus seiner Sicht, „eine Chance ohnegleichen“.

Wie das leer stehende und baulich desolate Objekt mit Leben erfüllt werden kann, erläuterte Viola Heß. Den Ausschlag zur räumlichen Aufteilung gaben Analysen über Zielgruppen und Fördergeldoptionen. „Wir wollen Ringelnatzfreunde aus dem deutschsprachigen Raum ansprechen, ebenso Kinder, Jugendliche und Familien, Anziehungspunkt für zeitgenössische Künstler und ihre Projekte sein sowie ein buntes Angebot für Kulturinteressierte aus Wurzen und dem Wurzenener Land bieten.“ Demnach könnte das Erdgeschoss eine „Veranstaltungskneipe“ mit Küche beherbergen, einen Projektraum (Werkstatt/Atelier), einen Shop, WC und die Veranstaltungsterrasse. Das erste Obergeschoss

stellt sich die Arbeitsgruppe mit einem durchgehenden Saal für circa 100 Personen und mobilen Trennwänden vor, Künstlergalerie, Leseraum, mit einem musealen Wohnraum und einer Spülküche für den Saal. Ein Appartement für Künstler oder Wissenschaftler sowie eine Wohnung zur Vermietung, eventuell mit Hausmeisterfunktion, im zweiten Obergeschoss runden das Projekt ab. Führungen durchs Haus für Individualtouristen, buchbare Angebote wie Exkursionen entlang des Ringelnatzpfades, Monatsprogramme mit Lesungen bei Rotwein, Konzerten und Vorträgen oder Puppentheater, Kabarett im Saal, Kreativkurse im Werkstattraum könnten das Haus mit Leben erfüllen.

Zum letzten Punkt des Ideenpapiers – den Finanzen – sprach Monika Deckwerth. Aus Sicht der Arbeitsgruppe müsste das Haus mietfrei betrieben werden und mit einem Betriebskostenzuschuss der Stadt sowie einem jährlichen Betreiberzuschuss aus dem Etat des Kulturraumes. Einnahmen ließen sich über Entgelte, Eintritte, dem Verkauf von Ringelnatzbüchern und -souvenirs, über Projektfinanzierungen, Sponsoring, Mieten und Spenden erzielen. Mit den Ausführungen von Deckwerth endete die Vorstellung des Betreiberkonzeptes und der öffentliche Teil der Ausschusssitzung. Die Stadträte zogen sich mit Ortner und Heß zur Diskussion hinter verschlossenen Türen zurück. **► Kommentar**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.
Wir machen den Weg frei.

Jetzt Mitglied werden und EM-Fanpaket* kostenfrei erhalten!

Telefon: 03437 9201-0
E-Mail: info@raiba-grimma.de
Internet: www.raiba-grimma.de

Raiffeisenbank Grimma eG
Meine Bank

*Ausstattung ist in den Filialen zu erfragen

Anzeige